

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 15 (1910-1911)  
**Heft:** 5

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unser Büchertisch.

**Zu der Fibel „Es war einmal“ v. M. Herren.** Ich kann nicht anders, als meiner Freude darüber Ausdruck geben, dass ich einmal — es ist das erste Mal in meinem Leben — ein wirklich ideales Schulbuch gesehen habe. Und was mich besonders freut, ist, dass eine Lehrerin es verfasst hat. Es handelt sich um die neue Fibel von Frl. Marie Herren. Wohl hatte ich mir gedacht, dass, was aus *der* Feder stammt, gut sein müsse; aber als ich jetzt das Buch bei einer Freundin sah, war ich doch überrascht, wie entzückend es ist. Damit muss wirklich das Lesenlernen und -lehren eine helle Freude sein. Das Prinzip, dass schon nach den ersten paar Seiten Sätzchen geboten werden, haben auch schon andere Fibern durchgeführt, aber hier ist alles viel einfacher, viel klarer, viel übersichtlicher, und vor allem viel viel hübscher. Statt langweiliger Sätze und nichtssagender Geschichtchen kommen hier schon sehr bald Märchen, lange Märchen über viele Seiten hin, die genug Inhalt haben, um das Interesse der Kinder wirklich zu fesseln. Da ist die Forderung glänzend erfüllt, dem Kinde etwas Ganzes zu bieten; wenn nur unsere Verfasser von Lesebüchern der oberen Stufen das endlich auch einmal begriffen! Wie hübsch ist z. B. Baumbachs „Trudchen im Wald“ wiedergegeben! Alles Unkindliche und Unpassende ist weggelassen, und nur der süsse Kern der lieblichen Erzählung wird geboten.

Und dann die Bilder! Seite für Seite! Und immer eins hübscher als das andere! Da haben wir endlich einmal ein Schulbuch, das echt kindlich und zugleich auch echt künstlerisch illustriert ist. Der Maler, der sich allzubescheiden nirgends nennt, scheint der geborene Illustrator für Kinderbücher zu sein. Wenn sich doch mehr von dieser farbigen Welt in unsere Schulbücher verirren würde! Ich glaube, nicht nur die ganz Kleinen hätten ihre Freude daran.

Das einzige, was ich beim Durchblättern des Buches bedauerte, ist, dass es nicht für meine Stufe passt, aber dennoch habe ich es mir sogleich bestellt, um mich oft noch an dieser in jeder Hinsicht so wohl gelungenen Leistung zu erfreuen.

Das ist Schulreform im besten Sinne des Wortes! Ehre der Verfasserin!  
G. Z.

**Schulfragen.** Eltern, Lehrern und Schulfreunden gewidmet von Ernst Kasser, Bern. Verlag von A. Franke, 1911. Brosch. Fr. 1. —.

Langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der bernischen Volksschule entspringen die Ausführungen von Schulinspektor Kasser über einige seiner Ansicht nach schwerwiegende Momente im Leben des Schülers wie des Lehrers. Mit scharfem Blick und hellem Auge begabt, führt er uns vom ersten Schultage der Erstklässler alle Bildungsmöglichkeiten der Volksschüler bis zur Fortbildungsschule vor.

Wir erfahren den heutigen Stand des Unterrichts, hören das Urteil des Verfassers über die modernen Forderungen der „Arbeitsschule“, freuen uns mit ihm über seinen Eifer für den Schulgarten und lernen begreifen, welchen Beschränkungen die Arbeit der Schüler neben der Schule durch den Einfluss der Familie untersteht. Lebhaft unterstützen wir den Wunsch nach einer intensiveren Pflege des einfachen Volksgesanges in der Schule zur Veredlung der Unterhaltungen der schulentlassenen Jugend.

Das Kapitel über die „Ladenhüter“ enthält eine Anzahl berechtigter, noch nicht überall erfüllter Wünsche, bessere hygienische Einrichtungen der Schul-

häuser, Umbau von zu eng gewordenen Schulstuben, Anschaffung von Anschauungsmaterial und Verringerung der oft zu grossen Schülerzahl betreffend. Obwohl Examen und Inspektionen beibehalten werden sollten, so werden sie unter einem andern, als dem gewöhnlich angenommenen Gesichtswinkel, beurteilt.

Der Schluss der Betrachtungen ist dem Ziel, Zweck und Unterrichtsstoff der Fortbildungsschule der männliche Schuljugend gewidmet, und viele Fortbildungslehrer dürften die gegebenen Fingerzeige lebhaft begrüßen.

Die Schulreise der Kleinen bildet ein freundliches Intermezzo in dem ernsten Stoffganzen, Eltern und Lehrer zurückversetzend in die Wünsche und Vorbereitungen zu dem wichtigen Tage „wenn die Klasse ausreist.“

Inspektor Kasser kennt die Mängel, welche der gegenwärtigen Unterrichtsmethode da und dort noch anhaften, ebensowohl wie die Nachteile der in zu raschem Tempo durchgeführten Reformideen. Die Seufzer des Schulmeisters auf der „Höhe“ finden wohl in manchem ehrlichen Pädagogenherzen ein lebhaftes Echo, aber der Verfasser schlägt auch den richtigen Ton an, um den Verzagenden zu neuem Forschen zu veranlassen.

Kein Lehrer darf sich durch einen vermeintlichen, momentanen Misserfolg entmutigen lassen, auch ein „herzhafter Unterricht“ kann die Grenzen der kindlichen Fassungskraft nicht verrücken.

Der Verfasser steht aber dem Unterschied zwischen Land- und Stadtjugend durchaus nicht fremd gegenüber. Wenn er seiner Überzeugung Ausdruck gibt, dass den Kindern auf dem Lande ein reichliches Mass von Arbeit zugemessen wird, so zieht er anderseits in einer grösseren Betätigung des Stadtkindes vornehmlich der Knaben ein Korrektiv gegen die Gefahren des Strassenlebens. Die „Schulfragen“ von Schulinspektor Kasser sprechen zum Gemüte des Lehrers wie der Blick in eine Landschaft, die neben leuchtenden Partien auch dunkle Schlagschatten aufweist. Trotz der letztern möge sich auch an unserem Schulwesen der Abschiedsgruss von Unterrichtsdirektor Ritschard bewahrheiten: *semper exelsior.*

Der Lehrerschaft, besonders den Lehrerinnen, sei das Büchlein von Inspektor Kasser zur Anschaffung bestens empfohlen. E. St.

**Handwörterbuch der deutschen Sprache** von Dr. *Daniel Sanders*. Neu bearbeitet, ergänzt und vermehrt von Dr. J. Ernst Wülfing. 8. Aufl., 1. der Neubearbeitung. Geheftet Mk. 8.—, elegant geb. Mk. 10.—. Verlag von Otto Wigand, Leipzig.

Ein Fachmann, Dr. Konrad Duden, gibt über dieses Wörterbuch folgendes Urteil ab: „Das Werk liegt als ein stattlicher Band von 887 zweiseitigen Seiten in grossem Lexikonformat vor uns. Wer das Buch zur Benutzung in die Hand nimmt, der muss seine Freude daran haben. Die letzte Seite ist nach Form und Inhalt so sorgfältig hergestellt wie die erste. Alles, was nach dem Erscheinen der ersten Lieferung Rühmliches über den Arbeitsplan und dessen Durchführung gesagt worden ist, gilt für das ganze Buch. Doch lässt sich erst jetzt ganz übersehen, welche grosse Bereicherung es erfahren hat. Volle vierzig Jahre war es unverändert geblieben. Die Sprache hat inzwischen nicht stillgestanden, das Sprachgut ist gewachsen, manch glückliche Neubildung hat Eingang gefunden, manch verschollenes, nur in kleinen Kreisen noch lebendiges Wort ist der Vergessenheit entrissen worden und beansprucht, wieder Gemeingut zu werden. . . . Das ganze Werk kann das Lob beanspruchen, ein auf der Höhe der Zeit stehendes „Handwörterbuch der deutschen Sprache“ zu sein, ein zuver-

lässiger Ratgeber über den Wortschatz, die Wortfiguren und, was noch besonders erwähnt werden mag, die heutige Rechtschreibung.“

Wir fügen diesem Urteil von berufener Seite bei, dass das vorliegende Werk eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung und ein wichtiges Hilfsmittel für den Unterricht in der deutschen Sprache ist. Ob wir nun Aufsätze korrigieren oder uns für die Lesestunden präparieren, nie lässt uns Sanders im Stich, wenn wir ihn um Rat fragen. Er sei deshalb der Lehrerschaft warm empfohlen.

E. G.

**Schneewittchen.** Für die Jugend dramatisiert von Luise Scherrer. Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig. Preis broschiert Fr. 1.—, geb. Fr. 2.—.

Gewiss hat die Auswahl eines passenden „Theaterstücklis“ für die landauf, landab in die Mode gekommenen Schülerkonzerte schon mancher Kollegin viel Kopfzerbrechen gemacht. Die zur Verfügung stehenden Sachen sind meistens entweder dem Verständnis der Kinder nicht angepasst oder dann für die Erwachsenen ungeniessbar. Es werden deshalb viele Lehrer und Lehrerinnen froh sein, in dem von Luise Scherrer dramatisierten Schneewittchen ein für Schüleraufführungen überaus geeignetes Stück zu finden. Da die Handlung sich eng an die im Märchen gegebene anschliesst, ist der Stoff den Kindern bekannt und lieb vertraut. Sie werden sich mit grosser Freude an die Einstudierung der Rollen machen, um die Märchengestalten zu verkörpern, und die Erwachsenen werden gern die Märchenbilder, die für sie ein Stück Jugendland bedeuten, an sich vorüberziehen sehen.

Das Märchen ist geschickt dramatisiert und in leicht fließenden Jamben geschrieben; der Stoff ist zu wirksamen Szenen gruppiert. Besonders hübsch sind die Verse, die Schneewittchen als Monolog im Häuschen der Zwerge spricht, und die Totenklage der Zwerge ist sehr eindrucksvoll. Die von der Verfasserin eingeschalteten Nebenfiguren, wie Amme, Dienerinnen, Kräutersammler usw. geben den Hauptgestalten mehr Relief und beleben die Handlung. Auch ist es für Schüleraufführungen ein grosser Vorteil, wenn möglichst viele Schüler beschäftigt werden können. Das vorliegende Märchen bietet Gelegenheit, eine ganze Klasse zur Mitwirkung heranzuziehen. Es sei daher zur Aufführung bei Schulfeiern bestens empfohlen.


M. G.

Wir erhalten die betäubende Nachricht, dass am 11. Februar

## Fräulein Rosa Christen

Lehrerin in Herzogenbuchsee

nach langem, schwerem Leiden gestorben ist. Die Entschlafene war Präsidentin der Sektion Oberaargau und hat als solche und als allezeit eifriges und begeistertes Mitglied unseres Vereins den bernischen Lehrerinnen wertvolle Dienste geleistet. Wir werden sie stets in dankbarer Erinnerung behalten.

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. E. Graf, Sek.-Lehrerin, Laupenstr. 53, Bern**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.